

Am 31. Oktober schied Oberstlieutenant Graf Wied, den kaiserlichen Dienst überhaupt quittirend, aus ¹⁾ und wurde in Folge dieser Vacanz Hauptmann von Graser mit 1. November direct zum Oberstlieutenant befördert.

Ferner resignirte mit 30. November der Major von Stockmanns unter vorläufiger Reservation seiner Hauptmanns-Befoldung, um später (13. März 1743) mit gleichzeitiger Verleihung des Oberstlieutenants-Charakters zum Commandanten von Roermonde ernannt zu werden. An seiner Stelle rückte mit 1. December der Grenadier-Hauptmann Graf Hallwyl zum Major auf.

XIX.

Der österreichische Erbfolgekrieg in Italien 1743 bis 1748.

1743.

Während dieser kriegerischen Vorgänge auf deutschem Boden hatten Oesterreichs Feinde auch in Italien den Kampf eröffnet, um dem Hause Habsburg die Lombardei zu entreißen und war zu diesem Zwecke im Winter von 174 $\frac{1}{2}$ eine spanische Armee dort gelandet, welche im Vereine mit einem neapolitanischen Corps in den Kirchenstaat einrückte. Dagegen war am 1. Februar 1742 zwischen Oesterreich und dem Könige Karl Emanuel von Sardinien ein Bündniß zum Abschlusse gelangt, vermöge dessen die Streitkräfte des letzteren Fürsten mit dem vom F. M. Grafen Traun befehligten kaiserlichen Corps sich zu vereinigen. Durch das Erscheinen einer englischen Flotte zur Neutralitätserklärung gezwungen, mußte der König von Neapel seine Truppen von der spanischen Armee zurückberufen, welche in Folge dieser Schwächung nunmehr in Unthätigkeit verharrete. Die verbündeten austrosardinischen Streitkräfte vermochten demzufolge im Sommer 1742 ungestört mit der Unterwerfung des feindlich gesinnten Modena vorzugehen, bis der König Karl Emanuel mit dem größten Theile seiner Truppen nach dem durch einen Einfall der Spanier bedrohten Piemont zurückzueilen genöthigt. Der Oesterrei-

¹⁾ Graf Wied kehrte in preussische Dienste zurück, wo er bereits vor seinem Eintritte in die k. k. Armee Major beim Infanterie-Regimente Kleist gewesen, indem er zugleich die Oberstlieutenants-Stelle des Westerwäld'schen Kreis-Regiments bekleidet hatte. Nunmehr als Oberst im preussischen Infanterie-Regimente Alt-Dohna wieder angestellt, wurde er 1749 Generalmajor und 1758 Generalleutenant. An den Feldzügen des Siebenjährigen Krieges nahm er mit großer Auszeichnung Theil und wurde u. a. für die Schlacht bei Liegnitz 1760 mit dem Schwarzen Adler-Orden decorirt. Beinahe 55 Jahre alt, starb der Graf am 8. Oktober 1765 auf Monrepos bei Neuwied.

hische FM. Graf Traun war in Folge dessen gezwungen, von einem Angriff gegen das im Kirchenstaate stehende spanische Corps Umgang zu nehmen und ließ daher sein Corps am Panaro im Modenesischen Winterquartiere beziehen.

Dies war die Situation auf jenem Kriegsschauplatze, als unterm 9. Januar 1743 der kaiserliche Befehl an den FM. Grafen Rhevenhüller erging, von seiner Armee außer dem Infanterie-Regimente Vasquez die Dragoner von Savoyen und Kohary mit Baraniay-Husaren (jetzt Nr. 8) nach Italien in Marsch zu setzen.

Der Aufbruch dieser Truppen aus ihren Winterquartieren scheint gegen Ende Januar erfolgt zu sein¹⁾, nachdem das Regiment Savoyen am 3. Januar in einer Stärke von 737 Mann und 709 Pferden zu Lauffenbach die Musterung passirt hatte²⁾.

Aus den sich vorfindenden, zwar sehr vereinzeltten Spuren zu schließen, wurde das Regiment zunächst nach Linz instradirt, schlug dann jedenfalls die durch das Enns-Thal führende Straße ein, auf welcher es uns im Februar zu Admont (Steiermark) begegnet, wo es wegen der zu ihm gestoßenen Bataillone der Infanterie-Regimenter Vasquez und Marulli drei Masttage zu halten genöthigt war. Bei Fortsetzung seines Marsches scheint das Regiment von Radstadt auf der über St. Michael und Gemünd führenden Straße das Drauthal gewonnen zu haben³⁾, von wo es über Brunnecken und Brixen das Gschthal erreicht haben dürfte, in welchem es erwiesenermaßen während des Monats März Trient passirte. Die Marsche waren bis dahin wegen ihrer Länge ziemlich beschwerlich gewesen und überdies gab die dabei verabreichte Fourage wegen ihrer schlechten Beschaffenheit zu vielen Klagen Veranlassung. Von Trient auf Mantua dirigirt, wurde das Regiment nach seiner dortigen Ankunft am 12., 13. und 14. März daselbst gemustert und ergab einen Effectivstand von 726 Mann und 697 Pferden⁴⁾, worauf es mit Kohary-Drögoner am linken Ufer des unteren Po in der Gegend von Ficarola (nordwestlich Ferrara) Cantonnements bezog⁵⁾.

¹⁾ Wenigstens besagt ein erneuter kaiserlicher Befehl vom 19. Januar, daß obige Truppen baldigt abzumarschiren hätten.

²⁾ Siehe das dieser Musterliste entnommene Verzeichniß der Offiziere 2c. unter Beilage VIII.

³⁾ Außer der Richtung des Marsches im allgemeinen spricht dafür auch der Umstand, daß von Linz (im Drauthale) eine Klage über das Verhalten einiger Mannschaften des Regiments in den Hofkriegsraths-Protokollen sich registrirt findet.

⁴⁾ Die betreffende Musterliste differirt, was die Einteilung der Offiziere anbelangt, nur insofern mit jener vom 3. Januar 1743, daß der in letzterer bei der Grenadier-Compagnie aufgeführte Oberlieutenant Freiherr von Berlichingen seine Stelle mit dem Lieutenant Lenkinger von der Compagnie Gerardin vertauscht hatte.

⁵⁾ Noch vor dem Ausmarsche war im Januar die Anfrage an den Hofkriegsrath gerichtet worden, ob das Regiment nur 4 oder alle Standarten nach Italien mitzunehmen habe. Es wurde resolvirt, daß sämtliche Standarten mitzuführen und in Mantua oder an einem sonst geeigneten Orte zu deponiren. Weitere Nachrichten in dieser Sache fehlen.

Als diese Truppen noch auf dem Marsche nach Italien begriffen, waren sowohl der österreichische, wie auch der spanische Oberbefehlshaber, vermöge ausdrücklicher Weisung ihrer Höfe, Anfangs Februar aufgebrochen, um sich gegenseitig in den Winterquartieren zu überfallen. Am 8. dieses Monats stießen Beide bei Camposanto (im Modenesischen) auf einander, wo es zu einer ziemlich verlustvollen Schlacht kam ¹⁾, nach welcher die Spanier wieder in den Kirchenstaat zurückzogen, die Oesterreicher dagegen am Panaro stehen blieben.

Durch die Ankunft jener aus Deutschland herangezogenen Verstärkungen hatten die kaiserlichen Truppen in Italien bis Ende Mai eine Stärke von 14,000 Mann dienstbaren Standes erreicht, unter welchen das Dragoner-Regiment Savoyen mit 613 Mann und gleich viel Pferden figurirte.

Der Gang des diesjährigen Feldzuges sollte sich indessen zu einem nichts weniger als lebhaften gestalten. Weil Piemont vom Feinde bedroht, weigerte sich der König von Sardinien, seine Truppen im Vereine mit den österreichischen über den Panaro in den Kirchenstaat eindringen zu lassen. Nur auf seine eigenen schwachen Streitkräfte angewiesen, vermochte der kaiserliche Oberbefehlshaber nicht, die Offensive zu ergreifen, während andertheils zugleich der herrschende Geldmangel den Ankauf hinlänglicher Magazinvorräthe verhinderte, welche man für den etwaigen Vormarsch bereit zu stellen genöthigt gewesen wäre. F. M. Graf Traun sah sich somit zur Unthätigkeit verurtheilt. Da auch das im Kirchenstaate befindliche, nur 12,000 Dienstbare zählende spanische Corps sich für die Offensive zu schwach hielt und daher bei Rimini verharrete, verging der Sommer in ungestörter Ruhe.

Unter solchen Umständen beschränkte sich der österreichische Feldmarschall darauf, im Monat August seine Truppen in und nächst dem Gebiete von Ferrara in drei Lagern zu concentriren: nächst dem Po, bei S. Bianco am Panaro und bei Ducentolo am Po di Primaro. Nachdem er schon mehrfach um die Enthebung von seinem Commando gebeten, traf F. M. Fürst Lobkowitz ein und übernahm am 10. September den Oberbefehl über die kaiserlichen Truppen in Italien.

Der bisherigen Unthätigkeit ein Ende zu machen, beschloß der neue Commandirende den Einmarsch in den Kirchenstaat. Das österreichische Corps, in dessen Reihen das Dragoner-Regiment Savoyen, überschritt demzufolge am 2. Oktober den Panaro und erreichte ungehindert den 4. Bologna, wo bei der Karthause ein Lager bezogen wurde. Der am 19. Oktober fortgesetzte Marsch führte es nach Castel S. Pietro und anderen Tags bis Imola.

Nachdem am 21. die leichten Truppen gegen den Ronco vorausgegangen, folgte ihnen den 22. die Viniencavallerie (dabei also Savoyen-Drägoner) und den 23. die Infanterie über Faenza nach. Die am

¹⁾ Die Angabe bei Gräffer, a. a. D., Bb. II, S. 133, daß das österreichische Dragoner-Regiment Savoyen an dieser Schlacht theilgenommen, beruht auf einer Verwechslung mit dem sardinischen Kürassier-Regimente jenes Namens.

Ronco stehenden spanischen Vortruppen verließen diesen Fluß beim Erscheinen der österreichischen Spitze und replirten sich auf ihr Corps bei Rimini, welches sich am 26. nach Pesaro zurückzog. Ohne daher Widerstand zu finden, rückten die Oesterreicher den 24. bis Forli, am 26. aber nach Cesena und trafen den 29. Oktober in Rimini ein.

Wegen Mangels an Lebensmitteln und in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit verzichtete Fürst Lobkowitz auf die Fortsetzung der Offensive und ließ seine Truppen in dem erreichten Gebiete gegen Mitte November Winterquartiere beziehen, was auch Seitens der Spanier hinter der Foglia geschah.

Die dabei dem Dragoner-Regimente Savoyen zugewiesene Dislocation läßt sich nicht des Näheren bestimmen ¹⁾.

Die Remontengestellung für das Regiment hatten in diesem Jahre die niederösterreichischen Stände als Auflage erhalten und wurden die betreffenden Pferde im Wieselburger Comitate angesammelt.

1744.

Einen neuen Commandanten sah das Regiment an seine Spitze berufen, als den 9. Januar 1744 der Oberstlieutenant Freiherr von Lützow (Lützen) von den auf dem deutschen Kriegsschauplatz bisher thätig gewesenen Philibert-Dragonern unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst mit dessen Führung betraut wurde, während Oberst Graf Gros unterm 5. Februar seine Ernennung zum Generalmajor erhielt ²⁾.

Die Winterruhe der österreichischen Truppen sollte keine Störung

¹⁾ Zwar befand sich früher in der Regiments-Registratur ein noch vom Verfasser eingesehener Quittirungs-Revers des Hauptmanns Kömhard, welcher aus Rimini, 6. März 1744, datirt war. Da jedoch das österreichische Corps zu dieser Zeit in jener Gegend zur Eröffnung der Operationen concentrirt wurde, so bleibt es fraglich, ob das Regiment erst damals nach Rimini berufen worden oder schon während des Winters daselbst gestanden. Musterlisten aus jener Zeit sind leider nicht vorhanden.

²⁾ Karl Anton Graf Gros, 1720 erstmals als Hauptmann beim Dragoner-Regimente Savoyen nachgewiesen, wurde im Mai 1733 Major und machte in dieser Eigenschaft die Rheinfeldzüge 1734 und 1735 mit. Beim Beginne des Türkenkriegs 1737 zum Oberstlieutenant aufgerückt, trat er Ende April 1739 mit seiner Beförderung zum Oberst an die Spitze des Regiments und führte dasselbe in der Schlacht von Groccka. Bei den an diesen unglücklichen Feldzug sich knüpfenden Friedensverhandlungen gelangte er mehrfach zur Verwendung und war 1740 bei der österreichischen Gesandtschaft in Konstantinopel, wo er sehr ersprießliche Dienste leistete. Nachdem Graf Gros seine Dragoner während der Feldzüge 1741 und 1742 an der Donau, in Böhmen und Baiern geführt, rückte er bekanntlich 1743 mit denselben nach Italien und wurde unterm 5. Februar 1744 zum General-Major befördert. Auch fernerhin der in Italien operirenden Armee zugetheilt, befehligte er 1744 eine Cavalleriebrigade bei derselben. Im Herbst 1745 war er mit 1200 Reitern in Piemont über die Sesia nach Breme detachirt, um die vorliegende Po-Strecke zu überwachen. Im April 1746 standen er und der GM. Graf Cavriani mit 4 Bataillonen, 1 Kürassier- und 1 Husaren-Regimente zur Deckung der Lombardei bei Codogno. Daselbst am 6. Mai durch ein spanisches Corps überfallen, gerieth Graf Gros mit dem Infanterie-Regimente Sprecher in Gefangenschaft. 1752 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, starb er im Jahre 1774.

erfahren. In beiden Lagern bereitete man sich zur Fortsetzung des Krieges vor, obwohl dies kaiserlicherseits wegen der beschränkten Geldmittel in nichts weniger als genügendem Maße geschehen konnte.

Für das Dragoner-Regiment Savoyen war im December 1743 vom Hofkriegsrathe die Anwerbung von 294 Rekruten in Schlesien anbefohlen worden. Auch erhielt dasselbe die Genehmigung, in Raab, Komorn, Pest und Ofen, aber nur deutsche Mannschaften, werben zu dürfen.

Das Regiment war weit davon entfernt, sich eines complecten Fußes zu erfreuen, denn sein dienstbarer Stand bezifferte sich Anfangs März nur auf 475 Mann und die gleiche Anzahl Pferde.

Schon in den ersten Tagen dieses Monats zog F.W. Fürst Lobkowitz zur Eröffnung der Operationen seine Truppen bei Rimini zusammen, wo sie am 6. in einer Stärke von kaum 14,500 Mann vereinigt standen. Vier deutsche Reiter- (darunter Savoyen-Drägoner) und zwei Husaren-Regimenter bildeten (2867 Mann stark) die Cavallerie des Corps.

Die damals nur 10,000 Combattanten zählenden Spanier unter General de Sages hatten gleichzeitig bei Pesaro eine starke und befestigte Position bezogen. Den Feind zur Räumung dieser günstigen Stellung zu nöthigen, beschloß der österreichische Feldmarschall, sich in dessen linke Flanke zu dirigiren, und setzte sein Corps am 7. März von Rimini in Marsch, um bis nach der Umgegend von Arcione an der Marana vorzurücken.

Als der spanische General von dieser Bewegung Kenntniß erhielt, räumte er noch am gleichen Tage seine Stellung bei Pesaro und trat den Rückzug südwärts längs der Küste des adriatischen Meeres an, welcher ihn in der Folge bis Grotta-Mare führte.

Von dem Abmarsche der Spanier benachrichtigt, befehligte Fürst Lobkowitz den F.W. Grafen Browne zur Verfolgung des Feindes, indem er 20 Grenadiercompagnien der Infanterie und 4 Carabiniers- und Grenadiercompagnien zu Pferd (unter letzteren jene von Savoyen-Drägoner), welchen sich sämtliche Husaren und Slavonier anschlossen, unter die Befehle dieses Generals stellte. Da der Feind jedoch bei seinem Abzuge die Brücken über die in jener Richtung zahlreichen Gießbäche zerstört, sollte es der österreichischen Vorhut nicht mehr gelingen, die sich zurückziehenden Spanier noch zu erreichen.

Ungehindert rückte das kaiserliche Corps nunmehr am 8. März bis Pesaro und bezog, den Marsch an der Meeresküste fortsetzend, nächsten Tags zwischen Fano und Madonna del Ponte ein Lager. Nach hier gehaltenem Ruhetage wurde den 11. Sinigaglia erreicht, während die Avantgarde unter F.W. Grafen Browne, bei welcher sich wohl auch die Grenadiercompagnie des Regiments Savoyen befunden haben dürfte, bis zu dem Flusse Fiumesina (bei Castel Bruciate) vorging.

Am 13. März passirte das Gros des Corps den letzteren Fluß und rückte in der Richtung auf Ancona weiter. Aus dem herwärts

dieser Hafenstadt gehaltenen Nachtlager ging der Marsch am anderen Tage bei Ancona vorüber bis Camurano und führte den 15. nach Recanati.

Die von FML. Grafen Browne befehligte Vorhut, inzwischen durch die Dragoner-Regimenter Savoyen und Kohary verstärkt, gelangte letzteren Tags bis Fermo, nachdem sie auf ihrem bisherigen Marsche sowohl in Ancona, wie auch in Loreto einige Vorräthe erbeutet und in Recanati ein kleines Spital der Spanier gefangen genommen.

Während der Feind sich jetzt in das Neapolitanische bis Pescara zurückzog, setzte das österreichische Corps am 17. April seinen Vormarsch bis zum Chienti-Fluß bei Porto di Civitanova fort und rückte den 18. zwischen S. Maria a mare und Porto di Fermo, das adriatische Meer zur Linken, in ein Lager. Die Vorhut, bei welcher das Dragoner-Regiment Savoyen, ging dagegen am 19. ungestört bis zu dem bereits vom Feinde verlassenen Grotta-Mare weiter und schob Abtheilungen bis an den Tronto, dessen südliches Ufer spanischerseits mit leichten Truppen und Milizen schwach besetzt war.

Von einem weiteren Vordringen in das Neapolitanische nahm Fürst Lobkowitz bei seinen beschränkten Streitmitteln einstweilen Umgang und entschied sich vorläufig für eine nur beobachtende Haltung. Der besseren Verpflegung halber ließ er seine Truppen in der Gegend zwischen dem Tronto und der Potenza Cantonnements beziehen, während er sein Hauptquartier in Macerata aufschlug.

Indem mit dem Rückzuge des Feindes nach Pescara der Kriegsschauplatz auf das Gebiet von Neapel übertragen wurde, erklärte dessen bisher neutral gebliebener König Karl III. Ende März seinen Anschluß an Spanien, um im Vereine mit den Truppen letzterer Macht seine Staaten gegen das Eindringen der Oesterreicher zu vertheidigen. Da man aus dem Stehenbleiben des kaiserlichen Corps bei Macerata folgern zu dürfen glaubte, daß dasselbe nicht in dieser Richtung durch das unwegsame Abruzzes-Gebirge, sondern vielmehr über Rom in das Neapolitanische vorzurücken beabsichtige, so wurden die Spanier Ende April von Pescara nach Agnani (im Kirchenstaate) gezogen, wo sich die neapolitanischen Truppen mit ihnen vereinigten. Ueber die hier versammelte Streitmacht, welche 24,000 Mann zählte, übernahm der König von Neapel den Oberbefehl.

In Folge dieser Bewegungen des Feindes concentrirte der österreichische Feldmarschall seine Truppen¹⁾ bei Macerata, um von hier am 4. Mai nach Foligno sich in Marsch zu setzen, welches den 6. erreicht wurde. Am 10. wieder aufgebrochen und bis Spoleto gelangt, marschirte das kaiserliche Corps den 11. nach Terni und nächsten Tags bis Civita Castellana, um sich auf beiden Ufern des Vicano-Flusses zu lagern. Den 17. ward der Marsch im Liber-Thale nach Monte-Rotondo fortgesetzt und hier am östlichen Ufer jenes Flusses ein neues Lager bezogen.

¹⁾ Dieselben waren inzwischen durch 2000 Grenzer verstärkt worden.

Während die Oesterreicher daselbst vorläufig stehen blieben, drangen die feindlichen Verbündeten in der Richtung auf Rom bis Balmontone vor und waren am 28. Mai im Weitermarsche gegen Frascati begriffen, als Fürst Lobkowitz gleichen Tags von Monte-Rotondo aufbrach und bis Songhezza (a. d. Tiber) rückte. Indessen hielt es der König von Neapel mit Rücksicht auf diese Annäherung der Oesterreicher für rathsamer, sich für den Rückzug zu entscheiden, um bei Belletri ein verschanztes Lager zu beziehen und hier den Angriff seines Gegners zu erwarten.

Während die Verbündeten diese Bewegung vollführten, setzte das österreichische Corps am 29. Mai seinen Marsch bis Frascati und den 30. nach Marino fort, um am 2. Juni dem Feinde bis Nemi zu folgen, womit es sich des letzteren Lager auf eine Stunde Entfernung genähert hatte. Hier in dem theilweise mit Wald bedeckten Gelände, an der von Rom nach Belletri führenden Straße, nahmen die kaiserlichen Truppen ihr Lager: im Rücken die nahe gelegene Stadt Nemi und den gleichnamigen See mit ihrer entzückenden Lage, vor der Front mehrere Berge, welche besetzt und mit Geschütz besetzt wurden.

Fürst Lobkowitz verzichtete vorläufig auf einen Sturm gegen die feindliche Stellung und entschied sich vielmehr dafür, von einem der vorliegenden Berge (dem „Kleinen“) das Lager des Gegners durch Artillerie beschießen zu lassen.

Von diesem Feuer wesentlich belästigt, griffen die Verbündeten am 17. Juni noch vor Tagesanbruch mit drei Colonnen den vor dem österreichischen Lager sich erhebenden „Kleinen“ und den Spina-Berg an und bemächtigten sich dieser Höhen. Durch den Verlust jener Position in Bestürzung gerathen, zogen sich die rückwärts stehenden kaiserlichen Truppen gegen Nemi zurück, wo sie wiederum Fuß faßten, ohne jedoch vom Feinde, dessen Gros bei Belletri verblieben, weiter verfolgt zu werden. Da Fürst Lobkowitz wider Erhoffen des Gegners seinen Rückzug nicht weiter fortsetzte, sondern bei Nemi verharrete, räumten die Verbündeten am 19. Juni den Berg Spina wieder, um nur auf den Besitz des etwas weiter zurückgelegenen „Kleinen“ und Artemisio-Berges sich zu beschränken.

Fürst Lobkowitz schritt nunmehr zur Wiederbesetzung des Spina-Berges, kehrte aber nicht in die frühere Lagerstellung zurück, sondern nahm eine solche durch Befestigungen verstärkte näher an Nemi. Während hierbei auf der Linken das Gros des Corps seinen Lagerplatz an der Straße von Rom angewiesen erhielt, hatte der rechte Flügel den von jener nach Lavinia führenden Weg vor seiner Front, hinter sich aber das Becken des Nemi-Sees. Diesem Flügel war das Dragoner-Regiment Savoyen zugetheilt, indem es mit den Kürassieren von Berlichingen (1767 reducirt) in einem von Gehölz durchsetzten Gelände zu beiden Seiten des Weges lagerte, welcher vom Westgestade des Nemi-Sees nach der Straße von Lavinia geleitet ist. Zur Rechten beider Regimenter standen Desöffy-Husaren und Miglio-Kürassiere, links rückwärts die Infanterie-Regimenter Sprecher und Wallis.

Von der Kaiserin zum weiteren Vorbringen gegen Neapel gemahnt, traf Fürst Lobkowitz seine Vorbereitungen zu dieser Expedition, für welche ihm die Mitwirkung einer englischen Flotte in Aussicht gestellt war. Den Feind zunächst aus der Stellung bei Belletri zu vertreiben, beschloß er, einen Ueberfall auf dieselbe zu versuchen. FML. Graf Browne wurde zu jenem Zwecke mit einer größeren Truppenabtheilung am 10. August in Marsch gesetzt, um auf weitem Umwege die Position des Gegners in der linken Flanke zu umgehen, was auch gelang, indem derselbe am nächsten Morgen überraschend in Belletri eindrang, aber nach hitzigem Gefechte zum Rückzuge auf Nemi gezwungen war. Als das Getöse dieses Kampfes sich vernehmen ließ, griff auch das bei Nemi verbliebene österreichische Gros die feindliche Stellung in der Front bei dem Berge Artemisio an, gab jedoch den Kampf auf, nachdem der Rückzug der eigenen Truppen aus Belletri wahrgenommen wurde. Ueber die etwaige Thätigkeit des Dragoner-Regiments Savoyen an diesem Tage sind leider nähere Daten nicht zu finden ¹⁾.

Während dessen drang ein französisch-spanisches Heer in Piemont ein und erzielte gegen den mit Oesterreich verbündeten König von Sardinien fortschreitend Vortheile, so daß die Lage in Oberitalien eine immer bedenklichere Gestalt annahm. Unter solchen Umständen mußte man kaiserlicherseits nicht nur von der gegen Neapel geplanten Expedition absehen, sondern zugleich auf eine werththätige Unterstützung des Königs von Sardinien Bedacht nehmen, und ging daher dem Fürsten Lobkowitz wiederholt der Befehl zu, sich nach Ober-Italien in Marsch zu setzen. Derselbe war Ende Oktober in seinen Vorbereitungen für diese neue Aufgabe so weit gediehen, um den Abzug von Nemi antreten zu können, als ihm die Nachricht aus Piemont zuging, daß der Feind sich auf den Rückzug nach Frankreich begeben und somit der Heranmarsch des österreichischen Corps nicht übereilt zu werden brauche.

Dies war die Situation, als die kaiserlichen Truppen, noch 11,000 Mann stark, am 1. November mit Tagesanbruch aus ihrer bisherigen Stellung vor Nemi zu ihrer neuen Bestimmung aufbrachen. Das Dragoner-Regiment Savoyen hatte nur einen dienstbaren Stand von 460 Mann und eben so vielen Pferden ²⁾. Ohne vom Feinde verfolgt zu werden, gelangte das österreichische Corps bis Torre di mezza via, von wo es, den Marsch fortsetzend, am 2. bei Rom vorüberzog und nächst Ponte-molle auf das rechte (westliche) Ufer überging,

¹⁾ Die Feldacten enthalten keine specielleren Berichte über diese Kämpfe. Den Truppen des FML. Grafen Browne waren zwei nicht näher bezeichnete Reiter-Regimenter und Desöffly-Husaren unter FML. Grafen Aspremont-Lynden zugetheilt, welche sich aber im nächstlichen Dunkel verirrt und somit nicht an dem Ueberfalle von Belletri theilnahmen. Ob sich das Dragoner-Regiment Savoyen vielleicht bei dieser von seinem Inhaber geführten Cavallerie befunden, muß aus dem oben angeführten Grunde dahin gestellt bleiben.

²⁾ Es war nach Berlichingen = Kürassieren, die 494 Mann und Pferde zählten, das zweitstärkste Reiter-Regiment des Lobkowitzischen Corps.

um in der Umgebung von Aqua traversa sein Lager zu nehmen, wobei die an jenem Flusse zurückgebliebene Nachhut mehrfach durch feindliche Banden beunruhigt wurde. Sowohl um den Train einen Vorsprung gewinnen zu lassen, wie auch um die weiteren Bewegungen der zu seiner Verfolgung aufgebrochenen Verbündeten zu beobachten, verblieb Fürst Lobkowitz am 3. November bei Aqua traversa. Den ganzen Tag hindurch fanden Neckereien zwischen den beiderseitigen Vortruppen statt.

Den 4. wiederum aufgebrochen, setzte das österreichische Corps den Marsch bis Baccono fort, am 5. bis Monte rosi und traf anderen Tags bei Ronciglione ein. Die unterdessen bis Rom vorrückende feindliche Armee trennte sich daselbst, indem die Neapolitaner nach ihrem Vaterlande zurückkehrten, die Spanier dagegen dem Lobkowitz'schen Corps folgten.

Während die Oesterreicher am 7. November Rashtag hielten, gelangten die Spanier bis Vaccano. Trotzdem konnte das kaiserliche Corps den 8. unbehelligt seinen Marsch nach Viterbo fortsetzen, um am 12. Montefiascone und den 14. Orvieto zu erreichen.

Da dem Fürsten Lobkowitz hier die Kundschaft zugeht, daß die Spanier gegen Foligno sich dirigirten, beeilte er sich, Perugia zu gewinnen. Die Reiterei und Artillerie rückten daher am 15. November nach Civita della Pieve, die Infanterie gleichzeitig nach Cornajola, von wo den 17. der Marsch bis Tavernelle ging und nächsten Tags Perugia erreicht wurde, während die spanische Vorhut bei Foligno ankam.

Ohne vom Feinde angegriffen zu werden, brach das österreichische Corps erst am 23. November von Perugia auf und erreichte über Gubbio den 25. Cagli (südöstlich Urbino). Der nach eintägiger Rast wieder aufgenommene Marsch führte die Kaiserlichen am 27. nach Fossombrone und sah sie den 28. Fano erreichen, womit man wieder die Küste des adriatischen Meeres gewonnen.

Während die Spanier bei Perugia Halt machten und ihre Winterquartiere daselbst bezogen, beschloß Fürst Lobkowitz, da die Gefahr für Piemont geschwunden, vorläufig nächst Fano hinter dem Metauro-Flusse stehen zu bleiben, um die in diesem Gebiete vorhandenen Borräthe durch seine Truppen aufzehren zu lassen. Nur die Regimenter Savoyen-Dragoner und Berlichingen-Kürassiere wurden bis Rimini zurück-dirigirt.

Ohne daß das österreichische Corps eine weitere Beunruhigung durch den Feind erfahren, verblieb es bis Ende December in jenen Stellungen, um dann weiter rückwärts in den römischen Legationen Winterquartiere zu beziehen, für welche das Dragoner-Regiment Savoyen Ravenna angewiesen erhielt.

1745.

Schon ursprünglich über beschränkte Streitkräfte verfügend, zählte das Lobkowitz'sche Corps Ende Februar nur noch 12,500 Dienstbare. Das Dragoner-Regiment Savoyen erwies bei der am 19.

Januar vor Ravenna stattfindenden Musterung zwar eine Gesamtstärke von 674 Mann und 565 Pferden, hatte jedoch einen wesentlich niedrigeren ausrückenden dienstbaren Stand, indem derselbe für Ende Februar nur 464 Mann und 464 Pferde ergibt. Eine erheblichere Verstärkung dieser so gelichteten Truppen durch die Ankunft neuer Regimenter war nicht zu erhoffen, da man in den leitenden Kreisen die verfügbaren Streikräfte besonders gegen das seither wieder auf dem Kampfplatze erschienene Preußen zu verwenden beschloffen hatte. Dringend nothwendig war es aber, wenigstens die einzelnen Truppenkörper auf einen erhöhten Fuß zu bringen, und wurde daher u. a. auch vom Dragoner-Regiment Savoyen im Februar der Oberstlieutenant von Grafer mit einer Anzahl Commandirter nach den deutschen Erblanden entsendet, wo dasselbe in Ober- = Oesterreich und Mähren Werbeplätze hatte. Es scheint im Juni gewesen zu sein, daß das Regiment mit den damals bei der Armee eintreffenden Ergänzungstransporten auch die für dasselbe bestimmten relativ beträchtlichen Verstärkungen an Mann und Pferd erhielt, da es uns im September mit einem dienstbaren Stande von 668 Mann begegnen wird.

Die bisherige Ruhe auf dem italienischen Kriegsschauplatze sollte mit dem Beginne des Frühlings ihr Ende erreicht haben, indem der spanische General de Gages seine jetzt 38,000 Mann starke Armee bereits im März behufs ihrer Concentrirung gegen das Lobkowitzsche Corps nach Fano in Marsch setzte, während andererseits ein franco-spanisches Heer über Rizza nach Piemont einzubrechen bestimmt war.

Von dem Anmarsche der Spanier unter General de Gages in Kenntniß gesetzt, säumte Fürst Lobkowitz nicht, sein Corps, dabei Savoyen- = Dragoner, zwischen dem Savio und dem Ronco (südlich Ravenna) rechtzeitig zusammenzuziehen.

Als am 31. März die Vorhut der inzwischen um Fano vereinigten feindlichen Armee bei Cattolica anlangte, mußte sich der österreichische Feldmarschall, da er dem weit überlegenen Feinde nicht gewachsen, für den Rückzug entscheiden. Das damals bei Cesena versammelte kaiserliche Corps marschirte daher am 1. April nach Forli und nächsten Tags bis Faenza, von wo die Infanterie den 4. auf Castel S. Pietro weiterging, die Reiterei aber als Nachhut nur bis Imola folgte. Den 5. setzten die Oesterreicher diese retrograde Bewegung in dem Maße fort, daß das Fußvolf Bologna erreichte und die Cavallerie bis Castel S. Pietro marschirte. Nachdem an den beiden folgenden Tagen in diesen Stellungen gerastet, zog das kaiserliche Corps auf Castel franco weiter, um hier den 10. April den Panaro zu überschreiten und ein Lager bei Fossalta zu beziehen, ohne bisher von den langsam nachrückenden Spaniern, welche an jenem Tage den Reno passirten, belästigt worden zu sein.

Am 12. setzte Fürst Lobkowitz seinen Rückzug nach Modena fort, um daselbst in einem verschanzten Lager zwischen der Citabelle und der zur Rechten fließenden Secchia die Herankunft der Seitens des Königs von Sardinien zugesagten Verstärkungen zu erwarten.

Auch hier sollte das Corps sich keinem feindlichen Angriffe ausgesetzt sehen, da der General de Gages demnächst den Befehl erhielt, bei Genua seine Vereinigung mit der franco-spanischen Armee zu bewirken, welche unter dem Infanten Don Philipp und dem Marschall von Maillebois gegen Piemont zu operiren die Aufgabe hatte. General de Gages verließ demzufolge am 21. April Montalto, um durch das Gebiet von Lucca seiner neuen Bestimmung entgegen zu gehen.

Etwas verspätet von dieser Bewegung der Spanier unterrichtet, beschloß Fürst Lobkowitz, sich dem Könige von Sardinien zur gegenseitigen Unterstützung noch mehr zu nähern. Das österreichische Corps, welches bei der Leere seiner Kriegskasse im Modenesischen bereits Mangel zu leiden anfang, marschirte daher am 23. April nach Reggio ab und bezog anderen Tags ein neues Lager bei Parma. Hier verharrete es in abwartender Haltung bis zum 23. Mai, um dann in Folge einer mit dem König von Sardinien getroffenen Vereinbarung, dessen Armee sich bei Alessandria sammelte, nach Borgo S. Donino und den 24. bis Firenzuola zu rücken.

Unterdessen concentrirte sich das nach Piemont bestimmte franco-spanische Heer bei Nizza und trat am 30. Mai seinen Vormarsch auf Genua zur Vereinigung mit der Armee des Generals de Gages an.

Während diese Bewegung in der Ausführung begriffen, brach das österreichische Corps den 9. Juni, offenbar zur Deckung der Lombardei, aus seiner Stellung bei Firenzuola auf und rückte nach Ponte Nura, ging von hier aus folgenden Tags auf das linke Po-Ufer über, um am 11. nach Chignolo und den 13. nach Belgiojoso zu marschiren. Hier legte Fürst Lobkowitz, zu der gegen Preußen operirenden Armee berufen, das bisher bekleidete Commando in die Hände des FML. Grafen Schulenburg nieder.

Der Letztere führte das österreichische Corps bereits am 15. Juni nächst Spezza auf das rechte Po-Ufer zurück, wobei die Reiterei an diesem Tage bis Voghera vorging, die Infanterie aber bis Casteggio folgte. Während das Fußvolk anderen Tags bis Ponte Curone marschirte, verblieb die Cavallerie noch bei Voghera. Am 17. bezog das gesammte Corps ein Lager vor Rivalta, das aber bereits am 19. mit einem solchen bei Novi vertauscht wurde, um hier die weiteren Bewegungen des Feindes zu überwachen.

Als aber das mittlerweile von Nizza in die Riviera vorrückende franco-spanische Heer am 30. Juni von Finale aus in das Vormida-
Thal zu steigen begann und zugleich der General de Gages am 2. Juli von Genua den Vormarsch auf Novi antrat, mußte sich der österreichische Oberbefehlshaber zum Rückzuge entschließen, da er mit seinen beschränkten Streitkräften dem vielfach überlegenen Gegner nicht wirksamen Widerstand zu leisten vermochte, sondern vielmehr auf seine Vereinigung mit den bei Alessandria stehenden Sardiniern Bedacht zu nehmen genöthigt war. Am 3. Juli von Novi abgezogen, dirigitte er daher das kaiserliche Corps nach Rivalta und den 5. bis Torre di

Garofola (bei Tortona) zurück. Da die Armee des Generals de Gages am 15. bis Capitanata gelangte und das feindliche Hauptheer Acqui erreichte, mußte das österreichische Corps in der Nacht zum 16. Juli sich hinter den Panaro nach Monte Castello repliiren und hier ein Lager beziehen, dessen rechter Flügel auf Alessandria ging (wo die 20,000 Mann starke sardinische Armee stand), während der linke gegen Bassignana sich erstreckte.

Das feindliche Heer, welches nach seiner nunmehrigen Vereinigung 70,000 Mann zählte, rückte zwar in den nächsten Tagen bis Sezze und Bosco vor, schritt jedoch nicht zum Angriffe auf die verbündeten Oesterreicher und Sardinier, sondern wendete sich in der Folge gegen Tortona, um Anfangs August die Belagerung dieses Platzes zu eröffnen. Bei ihrer numerischen Inferiorität mußte die inzwischen um Alessandria verharrende austro-sardinische Armee auf jeden Versuch zur Rettung jener Festung verzichten, welche demzufolge am 3. September capitulirte.

Nach dem Falle dieses Platzes wurde im feindlichen Lager die Bedrohung der Lombardei beschlossen, um die Oesterreicher dahin abzulenkten und somit den König von Sardinien zu isoliren. Während zu diesem Behufe ein Corps gegen Piacenza zur Entsendung gelangte, setzte sich überdies am 16. September der General de Gages nach Voghera in Bewegung und bereits in der Nacht zum 20. ließ er durch seine Vorhut einen Ueberfall auf das kaiserlicherseits nur schwach besetzte Pavia ausführen.

Den FML. Grafen Schulenburg mußte jener Vorgang zum Abmarsch nach der solchermaßen bedroht erscheinenden Lombardei und damit zur Trennung von der sardinischen Armee mahnen. Das österreichische Corps verließ demzufolge am 22. September die Gegend von Alessandria und rückte über den Po vorläufig nur bis Pieve del Cairo, um hier der weiteren Entwicklung der feindlichen Pläne zu harren.

Als der Gegner von dieser Bewegung der Oesterreicher Kenntniß erhalten, berief er die gegen die Lombardei entsendeten Truppen zurück, um am 26. September Morgens die Sardinier bei Bassignana anzugreifen, welche dadurch zum Rückzuge auf Casale genöthigt wurden.

Auf die Nachricht von jenem Kampfe eilte zwar FML. Graf Schulenburg mit dem österreichischen Corps von Pieve del Cairo herbei, kam jedoch zu spät, um noch in das Gefecht eingreifen zu können, und ging daher am linken Po-Ufer gleichfalls auf Casale zurück, um im Vereine mit den Sardiniern nordwärts von der Festung, bei Balzola, ein Lager zu beziehen.

Dermaßen vor diesem Platze wieder vereinigt, mußte die austro-sardinische Armee bei ihrer numerischen Schwäche unthätiger Zuschauer bleiben, als der Feind nunmehr auch zur Belagerung von Alessandria und Valenza schritt, welche Plätze bis Ende October sich in seiner Gewalt befanden. Das österreichische Corps dürfte zu jener Zeit kaum 13,000 Combattanten gezählt haben, worunter das Dragoner-Regiment Savoyen im September einen dienstbaren Stand von 668 Mann und 668 Pferden aufwies.

Inzwischen war der *F.M.* Fürst Joseph Wenzel Liechtenstein zum Oberbefehlshaber der österreichischen Truppen in Italien ernannt worden und traf am 15. Oktober im Lager bei Casale ein, wo er die Verhältnisse beim kaiserlichen Corps in Folge des herrschenden Geldmangels nicht als die erfreulichsten fand. Die Offiziere hatten damals schon seit sechs Monaten keine Besoldung empfangen und lebten von Kommissbrot.

Nach der Bezwingung von Valenza rückte das feindliche Heer vor Casale und erschien dessen Vorhut den 6. November am rechten Po-Ufer angesichts jener Festung. Noch verharrete die austro-sardinische Armee in ihrem Lager bei Balzola, mußte dasselbe aber, weil der Po beträchtlich anschwoll, am 8. nach der Gegend von Trino verlegen, von wo die Truppen wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit mit 10. November in enge Quartiere rückten.

Nachdem die Citabelle von Casale am 29. November capitulirt, bezog die französische Armee Winterquartiere; die Spanier dagegen erhielten den Befehl zum Vormarsche nach der Lombardei, um sich dieses Landes zu versichern.

Von der auf Pavia gehenden Bewegung der letzteren unterrichtet, setzte *F.M.* Fürst Liechtenstein das kaiserliche Corps zum Schutze der bedrohten Lombardei in Marsch, und brach dasselbe demzufolge in drei Colonnen je am 7., 8. und 9. December nach Vercelli auf. Indessen wurde durch das eintretende Hochwasser die rasche und rechtzeitige Ueberbrückung des Ticino verhindert, so daß die Vorrückung der Oesterreicher nach der Lombardei bereits am 8., als die erste Colonne Novara erreichte, in's Stocken gerieth. Da es solchermaßen den Spaniern gelang, in der Lombardei wesentliche Fortschritte zu erzielen und am 16. December in Mailand einzuziehen, hielt es der kaiserliche Feldmarschall für gerathener, zwischen Vercelli und Novara stehen zu bleiben, um wenigstens die Verbindung mit den Sardinern zu erhalten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen stand zu dieser Zeit in Vercelli oder dessen Umgebung.

Als man aber demnächst österreichischerseits aus den Bewegungen der Spanier auf einen Angriff gegen das kaiserliche Corps schließen zu dürfen glaubte, zog Fürst Liechtenstein gegen den 20. December den *F.M.* Grafen Aspremont-Lynden mit dem Dragoner-Regiment Savoyen, 5 Bataillonen, 6 Grenadiercompagnien und 8 Geschützen von Vercelli nach Novara heran.

Als die noch bei Vercelli zurückgebliebenen Oesterreicher durch sardinische Truppen abgelöst und nunmehr ebenfalls gegen Novara vorgezogen werden konnten, dirimirte der kaiserliche Oberbefehlshaber den *F.M.* Grafen Aspremont-Lynden mit 6 Bataillonen, 12 Grenadiercompagnien und 1 Cavallerie-Regiment (welches wohl das schon vorher unter des Letzteren Befehl gestandene Dragoner-Regiment Savoyen gewesen sein dürfte) nach Dleggio, um den oberen Ticino gegen feindliche Uebergangversuche zu sichern. Die Spanier trugen sich indessen nicht mit dem Plane einer solchen Offensive, vielmehr befürchteten sie ihrerseits, von dem

Azpremou't'schen Corps angegriffen zu werden und schoben demzufolge starke Abtheilungen gegen Suggiono und Somma vor. Da jedoch der besorgte Angriff nicht erfolgte, bezog der Feind schließlich am linken Ufer des Ticino Quartiere, während die österreichischen Truppen in dem Gebiete von Novara cantonnirten.

Noch in den letzten Wochen dieses Jahres hatte das Regiment Savoyen den Tod seines Oberstlieutenants von Grazer zu betrauern, welcher am 13. December starb. In Folge dieser Apertur wurden mit 14. des nämlichen Monats Major Graf Hallwyl zum Oberstlieutenant und Hauptmann Graf Gourcy zum Major befördert.

1746.

Der spanische General de Gages ließ seine Armee nicht der winterlichen Ruhe genießen, sondern war unausgesetzt bestrebt, die Occupation der Lombardei durchzuführen, in welcher die kaiserlichen Waffen nur noch des Besitzes weniger fester Punkte sich erfreuten. Ehe er jedoch zur Belagerung der Citadelle von Mailand schritt, beschloß er, vorerst einen Angriff auf das österreichische Corps bei Novara zu führen, um es hinter die Sesia zurückzuwerfen und, wenn möglich, einen vernichtenden Schlag gegen dasselbe zu führen. Der spanische Oberbefehlshaber zog daher eine stärkere Streitmacht gegen den oberen Ticino zusammen und überschritt diesen Fluß am 5. Februar bei Castelletto (unfern Sesto-Calende).

Auf die Kunde von diesen Vorgängen concentrirte Fürst Liechtenstein sein kaum 10,000 Mann zählendes Corps noch am 5. Abends bei Novara und replirte sich nächsten Tags gegen die Sesia, welche er den 7. passirte und seine Truppen bei Albano in enge Quartiere verlegte. Indem die Oesterreicher durch diesen rechtzeitigen Rückzug solchermaßen dem gegen sie beabsichtigten Schlage des überlegenen Feindes auswichen, zog es der spanische General vor, die Fortsetzung der Operationen in jener Richtung zu sistiren und nach der Lombardei zurückzukehren, was schon in den nächsten Tagen geschah, worauf das kaiserliche Corps wieder nach Novara und Umgegend vorrückte.

Die inneren Zustände bei den österreichischen Truppen waren zu dieser Zeit in Folge des fortgesetzten Geldmangels ziemlich trostlose. Selbst die Offiziere litten Mangel an Nahrung, Kleidern und Wäsche. Um ihnen eine Monatsbesoldung auszahlen zu können, hatte Fürst Liechtenstein sein Silber und andere Werthsachen verpfändet. Ende Februar befanden sich nur noch 1500 Gulden in der Kriegskasse, so daß man nicht mehr wußte, wovon die Löhnung der Mannschaft im März auszuzahlen, da die Wechsel des Fürsten Liechtenstein ohne andere Bürgschaft, welche Niemand zu leisten erbötig, nicht mehr angenommen wurden. Selbst der König von Sardinien begann in Folge der beschränkten Subsistenzmittel wegen der Verpflegung der Oesterreicher sich schwieriger zu zeigen und bei dem großen Geldmangel war

es eine naheliegende Befürchtung, von den Vieferanten kein Brod mehr für die Truppen zu erhalten.

Inzwischen nahte Hilfe und bald sollten die Verhältnisse auf dem italienischen Kriegsschauplatz wieder einen für die kaiserlichen Waffen günstigen Umschwung nehmen. Nach dem im December 1745 mit Preußen abgeschlossenen Frieden wurden für Oesterreich die bisher gegen ersteres verwendeten Streitmittel anderweitig verfügbar und damit auch ein Hilfscorps unter FZM. Grafen Browne nach Italien instradirt, welches bereits im Februar das Mantuanische erreichte. Als Anfangs März die Sardinier in Piemont die Offensive gegen die Franzosen mit Erfolg ergriffen, ließ Fürst Liechtenstein das Browne'sche Corps über den Po nach dem Parmesanischen vorrücken, um die Spanier, deren Hauptmacht sich in Folge jener Vorgänge aus der Lombardei auf Pavia zurückgezogen, von Piemont abzulenken und festzuhalten. Das auf dem rechten Po-Ufer bei Parma verbliebene schwache spanische Corps wurde dagegen Ende März durch den dahin vorgedruckenen FZM. Grafen Browne in letzterem Plaze eingeschlossen. Zu seiner Befreiung rückte am 4. April die bei Pavia versammelte spanische Armee unter General de Gages über Piacenza vor und erreichte den 9. das linke Ufer des Taro, welchen jenseits das Browne'sche Corps besetzt hielt.

Während dieser Vorgänge strebte Fürst Liechtenstein seine Vereinigung mit dem südlich vom Po operirenden FZM. Grafen Browne an. Nachdem die Spanier aus dem Mailändischen auf Pavia abgezogen, rückte er mit seinem Corps, bei welchem bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen, aus dem Navaresischen ab, marschirte durch die Lombardei nach Codogno (nördlich Piacenza), passirte bei Casal-Maggiore den Po und stieß den 11. April am Taro vor Parma zu dem FZM. Grafen Browne.

Jenseits des letzteren Flusses standen noch die Spanier, um ihr in Parma eingeschlossenes Corps an sich zu ziehen, welchem es endlich gelang, in der Nacht zum 20. April den letzteren Platz zu verlassen und über Sarzano glücklich den Rückzug zu ihrer Armee zu bewerkstelligen, welche letztere nunmehr in der Nacht vom 3. zum 4. Mai sich auf Piacenza replirte.

Als dieser Abzug des Feindes constatirt war, ließ Fürst Liechtenstein noch am 4. mehrere Brücken über den Taro schlagen, mittelst welcher die österreichische Infanterie den 5. auf dessen linkes Ufer passirte, während die Reiterei den Fluß durchtritt. Die kaiserliche Armee rückte an diesem Tage bis Borgo S. Donino und bezog daselbst, gegen 50,000 Mann stark, ein Lager.

Nach der hier am 6. Mai Platz greifenden Schlachtordnung stand das Dragoner-Regiment Savoyen auf dem vom FZM. Grafen Browne befehligten rechten Flügel ¹⁾ im ersten Treffen und bildete mit

¹⁾ Demnächst erhielt der inzwischen eintreffende FZM. Marquis Botta das Commando über diesen Flügel, während FZM. Graf Browne mit dem Befehl über den linken beauftragt wurde.

Portugal-Kürassieren (jetzt 9. Dragoner) die Brigade des GM. Freiherrn von Schmerzing in der Division seines Inhabers, des FML. Grafen Aspremont-Lynden. Indessen scheint das betreffende Brigade-Commando alsbald an den GM. Grafen Stampach übergegangen zu sein, unter dessen Befehlen uns jene beiden Regimenter schon Mitte Juni begegneten.

Eingeschaltet mag hier werden, daß Hauptmann Baron Heimscheck unterm 25. März zum aggregirten Major beim diesseitigen Regimente mit Beibehalt seiner Compagnie und Hauptmanns-Gebühr ernannt wurde.

Am 6. Mai Mittags setzte die österreichische Armee ihren Vormarsch bis Firenzeuola und andern Tags nach Ponte Nura fort. Den 11. überschritt sie die Nura, um sich zwischen S. Lazzaro und Montalo zu lagern, gegenüber Piacenza, unter dessen Wällen das spanische Heer campirte. Nachdem der Feind am 15. Mai aus den Casinen von S. Lazzaro und Galliana vertrieben, ward das österreichische Lager bis zu dieser Linie vorgeschoben und seine Front zu verschanzen angefangen. So standen sich beide Armeen während der nächsten Wochen beobachtend gegenüber. Ende Mai eröffnete die kaiserliche Artillerie ihr Feuer auf Piacenza, was von der spanischen Entgegnung fand, jedoch während der vom 31. Mai bis 12. Juni wegen Auswechslung der Gefangenen geführten Verhandlungen zum Schweigen gelangte.

Da die Spanier, in deren Lager Mangel einzutreten begann, zum Angriffe auf die verschanzte Stellung der Oesterreicher sich nicht stark genug glaubten, erhielt der bisher in Piemont thätige französische Marschall von Maillebois den Befehl, mit seinen dort entbehrlichen Truppen nach Piacenza abzurücken, wo er am 14. Juni eintraf. Nach Ankunft dieser Verstärkung wurde feindlicherseits der Beschluß gefaßt, die auf ihren beiden Flügeln zu umgehende österreichische Stellung den 16. Juni anzugreifen.

Schlacht bei Piacenza.

Bereits in der vorhergehenden Nacht setzten sich die in die linke Flanke der kaiserlichen Armee bestimmten Truppen in Marsch. Indessen erhielt man im österreichischen Lager noch rechtzeitig Kunde von dem feindlichen Unternehmen, so daß die Truppen am 16. Juni bei Tagesanbruch hinter den deckenden Verschanzungen in Gefechtsbereitschaft gestellt werden konnten. Während ihre Linke am Canal von S. Bonico stand, lehnte sich der rechte, von FML. Marquis Botta befehligte Flügel, bei welchem das Dragoner-Regiment Savoyen, an die Straße von Parma, vor der Front S. Lazzaro und einen durch den angeschwollenen Po bis zu einer Tiefe von 6 bis 7 Fuß gestauten Wassergraben, den Rifiuto piccolo, welcher auf seinen beiden Ufern von Verschanzungen begleitet. Das rechts vor demselben bis zum Po mörte sich erstreckende Gelände wurde durch ein starkes Detachement unter GM. Marquis Novati vertheidigt.

Als der Tag angebrochen, begann die österreichische Artillerie ihr Feuer gegen Piacenza und das davor gelegene feindliche Lager, welches von den Wällen und der Citadelle des Platzes eine lebhaftere Erwiderung erhielt. Inzwischen waren bereits die spanisch-französischen Colonnen im Anrücken auf die kaiserliche Stellung begriffen.

Gegen den rechten Flügel, welchem bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen angehörte, hatte der Feind 2 Colonnen bestimmt: die eine — 12 Bataillone — unter den General-Lieutenants Caravajal und Sayve ging auf der Straße von Parma vor; zu ihrer Linken die andere, gleich starke, unter General-Lieutenant Marquis Duchez, von der auf Cremona führenden Straße gegen das beim Po morte aufgestellte kaiserliche Detachement Novati dirigirt. Nach heftigem Kampfe bemächtigte sich der Gegner der vor dem Rifiuto piccolo gelegenen Schanzenlinie des rechten Flügels, stieß dann aber in jenem tiefen, wassererfüllten Graben auf ein Hinderniß, das nur unter großen Schwierigkeiten zu überwinden, da man kein nautisches Material mit sich geführt, und nur nach mühevoller Arbeit gelang die Herstellung von Nothbrücken. Den Rifiuto nunmehr überschreitend, drangen die Spanier mit Macht gegen den rechten Flügel der Oesterreicher an. Das Detachement Novati mußte nach tapferem Widerstande weichen, so daß der Gegner nunmehr die kaiserliche Position in der rechten Flanke überflügelte und somit eine Aufrollung jener gegen die Mitte zu besorgen stand.

In diesem kritischen Momente ließ FML. Graf Aspremont-Lynden die Reiterbrigade Stampach — das Dragoner-Regiment Savoyen und Portugal-Kürassiere — in der bedrohten Richtung vorgehen, gefolgt von den Desöffy'schen Husaren (Nr. 4) und 200 Mann des Dragoner-Regiments Balayra (jetzt 15. Husaren). Unter dem heftigen Feuer der spanischen Infanterie aufmarschirt, stürzten sich, der übrigen Reiterei voran, FML. Graf Aspremont-Lynden und General Graf Stampach an der Spitze von 2 Escadronen Savoyen-Drägoner unter Oberstlieutenant Grafen Hallwyl und der durch Oberstlieutenant von Hedwiger geführten 200 Balayra-Drägonern auf den Feind. Der Wuth dieses herzhast geführten Angriffes vermochte die spanische Infanterie nicht zu widerstehen, sondern wurde geworfen, wodurch die zum Weichen gezwungen gewesenen kaiserlichen Bataillone Zeit gewannen, wiederum Fuß zu fassen. Das Infanterie-Regiment Daun erjah diesen Moment, um sich in einer der nahe gelegenen Casinen festzusetzen und hier von neuem Widerstand zu leisten.

Indessen nahmen die Spanier, durch Truppen aus ihrem Centrum verstärkt, alsbald den Angriff abermals auf. Hartnäckig vertheidigte sich die österreichische Infanterie, bis sie ihre Munition verschossen und nunmehr das zweite Mal zum Rückzuge gezwungen war.

Wieder eilten FML. Graf Aspremont-Lynden und General Graf Stampach mit ihren braven Reitern herbei und stürzten sich auf den nachdrängenden Feind. Durch das kühne Draufreiten der Cavallerie enthusiastirt, raffte sich die kaiserliche Infanterie zu einem neuen Stoße

auf und ging mit dem Bajonnet gleichfalls gegen die Spanier los, welche solchermaßen zum zweiten Male geworfen wurden.

Trotzdem schritt der tapfere Gegner zu einem dritten Angriffe.

Unterdessen war jedoch auf dem linken österreichischen Flügel bereits das Schicksal des Tages entschieden, indem die gegen denselben vorgedrungenen feindlichen Colonnen, wegen des beschränkten Raumes schon bei ihrer Entwicklung in Unordnung gerathen, sich energisch abgewiesen sahen, womit in den Reihen des Gegners ein panischer Schrecken entstand und die weichende Linie in Unordnung gerieth ¹⁾.

Noch war der rechte Flügel der Desterreicher im Ringkampfe, als einige aus dem vom Gegner nicht beunruhigten Centrum herbeieilende Infanterie-Regimenter durch ihr Eingreifen auch dort die Entscheidung herbeiführten und die Spanier zum Rückzuge über den Rifiuto sich gezwungen sahen, womit gegen $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Nachmittags die Schlacht für die kaiserlichen Waffen gewonnen.

Die feindliche Armee replirte sich wieder unter die Wälle von Piacenza, wohin sie, durch das Feuer der Festungsartillerie gedeckt, von dem Sieger nicht verfolgt werden konnte.

Während der Verlust des Gegners auf 10,000 Mann, wovon die Hälfte gefangen, geschätzt wurde, erkauften die Desterreicher diesen Sieg mit einer Gesamteinbuße von 3375 Mann und 783 Pferden, indem auf das Dragoner-Regiment Savoyen entfielen

an Todten: 5 Mann vom Wachtmeister abwärts und 20 Dienstpferde;

verwundet: die Lieutenants de Feron und Harren, ein (ungenannter) Fähnrich, 17 Mann vom Wachtmeister abwärts und 24 Dienstpferde;

vermißt: ein (ungenannter) Fähnrich.

Zur Bestattung der Todten wurde am nächsten Tage ein bis zum 20. Juni währender Waffenstillstand abgeschlossen. Den 18. feierte die österreichische Armee den erfochtenen Sieg durch einen Dankgottesdienst.

Schon vor der Schlacht unwohl gewesen, begab sich Fürst Liechtenstein jetzt nach Firenzuola und übertrug das Commando der Armee an den F. Z. M. Marquis Botta.

In der nächsten Zeit verharren beide Heere vor Piacenza in ihrer früheren beobachtenden Haltung, während der König von Sardinien mit seiner Armee bis Stradella gerückt war und somit die auf Tortona

¹⁾ Nach „Geschichte des Desterreichischen Erbfolge-Krieges“, Bd. II, S. 269, hätte hier eine in des Feindes Flanke geführte Attaque von 150 Dragonern des Regiments Prinz Eugen den Rückzug des in Unordnung gerathenen Gegners entschieden. Diese Angabe des gedachten Sammelwerkes wird jedoch durch die zwar dürftigen Feldacten des k. k. Kriegsarchivs nirgends bestätigt und erscheint deren Richtigkeit um so zweifelhafter, da das Regiment Savoyen auf dem so ernstlich bedrohten rechten Flügel vollauf in Anspruch genommen war und eine Detachirung nach dem linken demzufolge sehr an Wahrscheinlichkeit verliert.

führenden rückwärtigen Verbindungen der Spanier und Franzosen beherrschte. In Erwägung der letzteren Gefahr wurde im feindlichen Lager vor Piacenza der Beschluß gefaßt, mit der dort vereinigten Streitmacht nach dem linken Po-Ufer überzugehen, um den König von Sardinien in dieser Richtung abzulenken, dann aber, wenn dies gelungen, wieder auf das rechte Ufer zurückzukehren und sich gegen Tortona zu ziehen. Von dieser Absicht geleitet, rückten die Spanier und Franzosen am 27. und 28. Juni aus ihrer Position vor dem besetzt bleibenden Piacenza über den Po in das Gebiet zwischen Lodi und Pavia.

Die österreichische Armee zog sich dagegen den 29. Juni näher an Piacenza heran und traf, indem sie nächsten Tags die Beschließung des Platzes durch ihre Artillerie neuerdings eröffnete, alle Anstalten zu dessen Belagerung.

Inzwischen war der König von Sardinien bis S. Giovanni vorgeückt, und nach langwierigen Verhandlungen ward endlich seine Vereinigung mit der kaiserlichen Armee beschlossen, welche demzufolge am 16. Juli ihr Lager vor Piacenza verließ und ein neues bei Valero am rechten Ufer der Trebia bezog, bis zu welcher jenseits die Vortruppen ihrer Verbündeten sich ausdehnten. Nachdem am 24. Juli ein austro-sardinisches Corps bei Parpanese auf das linke Po-Ufer übergegangen, um die dort verharrende feindliche Armee einzuschränken und zum Rückzuge zu nöthigen, vollzog der den Rest der eigenen Truppen heranzührende König von Sardinien seine engere Vereinigung mit der am rechten Trebia-Ufer verbliebenen österreichischen Hauptmacht, welcher auch noch das Dragoner-Regiment Savoyen angehörte, und übernahm damit zugleich den Oberbefehl über sämtliche allirten Streitkräfte.

Gemäß der vom 22. Juli datirten neuen Schlachtordnung für die jetzt vereinigte austro-sardinische Armee verblieb das Dragoner-Regiment Savoyen in der dem FML. Grafen Serbelloni unterstellten Brigade Stampach, aus welcher jedoch die zu dem über den Po bestimmten Corps eingetheilten Portugal-Kürassiere schieben, um durch das Kürassier-Regiment Johann Palfy (die Kampfgenossen von 1739) ersetzt zu werden. Die gesammte kaiserliche Reiterei stand gegenwärtig unter dem seit 26. Juni zu dieser Charge beförderten G. d. C. Grafen Aspremont-Lynnden, dem Inhaber unserer Dragoner.

Allein schon nach Kurzem verließ der König von Sardinien mit seinen Truppen die österreichische Armee an der Trebia, indem er den 2. August bei Parpanese auf das linke Po-Ufer überging, um sich mit dem schon früher dahin gerückten Corps zu vereinigen und dem Feinde das von letzterem eroberte Lodi wieder zu entreißen. Damit sah der Gegner den Zweck seines nach dem linken Po-Ufer unternommenen Zuges erfüllt und traf, indem nunmehr die Straße nach Tortona wieder offen, alle Anstalten zur Rückkehr auf das rechte Ufer jenes Flusses. Am unteren Lambro concentrirt, passirte daher die spanisch-französische Armee am 9. August den Po und nahm ihren Marsch gegen Tortona.

Als der österreichische FML. Marquis Botta von dieser Bewegung

benachrichtigt, beschloß er, zum Angriffe auf das im Marsche begriffene feindliche Heer zu schreiten. Noch am 9. Abends schob er eine Avantgarde von 6 Bataillonen, 6 Grenadiercompagnien und 1000 deutschen Reitern unter FML. Grafen Serbelloni westwärts gegen den Tidone vor. Die Cavallerie dieser Vorhut führte General Graf Stampach, der Brigadier-Commandant von Savoyen-Drögoner, was vielleicht zu der Folgerung berechtigt, daß letzteres Regiment, wenn auch nicht in seiner Gesamtheit, so doch mindestens durch eine größere Abtheilung bei jenen 1000 Reitern vertreten war. Noch im Verlaufe der Nacht erreichte die österreichische Vorhut bei Rottofreddo die Muretta (Tidone vecchio).

Um Witternacht folgte das Gros der kaiserlichen Armee in der gleichen Richtung, während Piacenza nur beobachtet blieb.

Schlacht bei Rottofreddo.

Das spanisch-französische Heer hatte unterdessen den Tidone passirt und beabsichtigte, am 10. August Morgens den Marsch auf der Straße nach Strabella fortzusetzen, zu dessen Deckung die Division Pignatelli das linke Ufer jenes Flusses besetzt hielt. Ehe noch das österreichische Gros herangekommen, ging die feindliche Nachhut über den Tidone und warf die kaiserlichen Vortruppen zurück. Aber rasch und entschieden eilte General Graf Stampach mit seinen 1000 Reitern (unter denen wohl jedenfalls, wie oben bemerkt, auch Savoyen-Drögoner vertreten) herbei und trieb in tapferer Attake die Spanier wieder über den Fluß zurück. Während nunmehr hier an den Ufern des Tidone der Kampf der österreichischen Avantgarde mit der feindlichen Nachhut seinen Fortgang nahm und sich immer lebhafter gestaltete, traf das Gros der kaiserlichen Armee bei Rottofreddo ein und marschirte zwischen der Muretta und dem Tidone in einem mit Hecken und Gräben vielfach durchschnittenen Gelände auf. Die bereits im Gefechte begriffenen Truppen der Vorhut unter FML. Grafen Serbelloni bildeten den linken Flügel, bei welchem uns demnächst auch das Drögoner-Regiment Savoyen begegnen wird, von welchem, wie schon oben angedeutet, bereits ursprünglich eine Abtheilung der Avantgarde zugetheilt gewesen sein dürfte.

Mit dem Eingreifen des österreichischen Gros in den nunmehr größere Dimensionen annehmenden Kampf wurde auch der Gegner gezwungen, den Weitermarsch seiner Hauptmacht zu sistiren und dieselbe gegen den Tidone zu entwickeln.

Während der rechte österreichische Flügel über den Fluß vordrang, aber in Folge der feindlicherseits eintreffenden Verstärkungen wieder zum Rückzuge auf das rechte Ufer sich genöthigt sah, setzten die Spanier und Franzosen den Kampf gegen den linken mit wachsendem Nachdrucke fort. Nach seinem ersten zurückgewiesenen Angriffe stürmte der Feind von neuem dreimal wieder vor; aber stets scheiterten seine Anstrengungen an der unerschrockenen Haltung der Infanterie-Regimenter Pallavicini (jetzt Nr. 15), Bärnklaus (Nr. 49) und Andrassy (Nr. 33), die hierbei

in hervorragender Weise durch das Dragoner-Regiment Savoyen unterstützt wurden, welches unter der energischen Führung seines Obersten Freiherrn von Lützow mit außerordentlicher Tapferkeit dem Gegner die Stirn bot und ihn zurückwerfen half. Unter dem fortgesetzten Anwogen der feindlichen Massen begann jedoch der linke österreichische Flügel bereits zu ermatten und seine bisher so hingebungsvoll kämpfende Reiterei sah sich, wenn auch langsam, zum Weichen gebracht.

Da erschien endlich Hilfe, als die bisher bei Rottofreddo in Reserve gestandene Division des FML. Freiherrn von Roth heranrückte und in das wankende Gefecht eingriff. Schon mit der Ankunft des an deren Spitze befindlichen Infanterie-Regiments Traun kam der Kampf wieder zum Stehen. Nachdem auch das übrige Fußvolk der Division angelangt, ergriff der linke österreichische Flügel die Offensive und drang theils auf der vorhandenen Brücke, theils durch das Flußbett an das westliche Tidone-Ufer vor. Unter hartnäckigem Kampfe behaupteten sich hier die kaiserlichen Truppen, während nunmehr auch der rechte Flügel wieder angriffsweise den Fluß überschritt und weitere Vortheile erzielte.

Als der Kampf sich solchermaßen bereits zu Gunsten der kaiserlichen Waffen zu wenden schien, zog der Feind größere Streitkräfte gegen den linken Flügel der Oesterreicher zusammen, um sich in dessen Flanke zu werfen, welche, aus dem Folgenden zu schließen, das Dragoner-Regiment Savoyen deckte. Als aber FML. Freiherr von Roth jenes feindliche Manöver wahrte, entsendete er zwei Bataillone Schulenburg (heute Nr. 21) mit 4 Geschützen in der fraglichen Richtung, welche neben der Grenadiercompagnie von Savoyen-Drägoner aufmarschirten und den vorrückenden Gegner mit ihrem Feuer empfangen, was dessen Rückzug entschied.

Die Spanier und Franzosen, deren Train inzwischen einen Vorsprung gewonnen, verließen nach jenem mißlungenen Angriffe gegen den linken Flügel der Oesterreicher nunmehr auf der ganzen Linie das Schlachtfeld und zogen gegen Stradella ab. Um 3 Uhr Nachmittags war der heiße Kampf beendet.

Während der Gesamtverlust des Feindes 1319 Mann betrug, bezifferte sich derselbe für die Oesterreicher auf 2251 Mann. Die kaiserliche Reiterei büßte 66 Tödt, 156 Verwundete und 3 Vermißte ein, woran das Dragoner-Regiment Savoyen den folgenden, seine tapfere Haltung bezeugenden Antheil hatte, nämlich

todt: Fähnrich Berlin, 26 Mann vom Wachtmeister abwärts und 62 Pferde;

verwundet: Oberst Freiherr von Lützow, Fähnrich Bergen, 46 Mann vom Wachtmeister abwärts und 37 Pferde¹⁾.

¹⁾ Nach „Mémoires sur les campagnes d'Italie en 1745 et 1746“, Anhang: „Campagne d'Italie. Année 1746“, S. 56, wäre bei dem ersten glücklichen Angriffe der Division Pignatelli, als dieselbe die Oesterreicher über den Tidone zurückwarf, das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen durch das spanische Dragoner-Regiment Sagunt in der Flanke attackirt worden und hätte dabei eine Standarte eingebüßt. Diese Angabe dürfte, was den Zeitpunkt jenes Reiterkampfes an-

Die österreichische Armee lagerte sich nach diesem Siege in der Nähe des Schlachtfeldes von Rottofreddo, wogegen der Feind nach eintägiger Ruhe bei Strabella seinen Rückzug fortsetzte. Von dieser letzteren Bewegung unterrichtet, kehrte der König von Sardinien mit den jenseits des Po befindlichen Streitkräften am 14. August bei Vacarizza auf das rechte Ufer zurück, um dem über Voghera und Tortona ziehenden Gegner zu folgen.

Nachdem Piacenza capitulirt, brach die österreichische Armee gleichfalls am 14. von Rottofreddo auf und rückte dem Könige von Sardinien nach. An diesem Tage bis S. Giovanni gelangt, setzte sie den 15. ihren Marsch nach Broni fort, um hier nächsten Tags zu rasten. Am 17. zog nur die Infanterie nach Casteggio weiter, wohin den 18. auch die Reiterei abrückte, worauf die gesammte Armee am 19. nach Castelnovo di Scrvia marschirte, während der König von Sardinien in der Verfolgung des gegen Genua sich zurückziehenden Feindes bis Novi gelangt war.

Da die demnächstigen Operationen durch das gebirgige Küstengebiet von Genua zc. führten, in welchem man nur weniger Reiterei bedurfte, so wurden am 21. August, auch der besseren Unterkunft wegen, von der österreichischen Armee acht deutsche Cavallerie-Regimenter nach Reggio, Modena und in das Gebiet von Mantua zurück dirigirt. Auch das Dragoner-Regiment Savoyen gehörte zu jener Reiterei, indem es, aus späteren Angaben zu schließen, nach Reggio rückte.

Das austro-sardinische Heer folgte unterdessen dem sich zurückziehenden Feinde in das Küstengebiet von Genua, besetzte die Graffschaft Nizza und brach im November nach Frankreich, in die Provence, ein, um Antibes zu belagern. Verpflegungsschwierigkeiten und der Anmarsch überlegener feindlicher Streitkräfte nöthigten jedoch die Verbündeten, Ende Januar 1747 ihren Rückzug nach Nizza und dem Genuesischen zu nehmen.

Mit der deutschen Cavallerie nach dem Modenesischen zurückgegangen, gelangte das Dragoner-Regiment Savoyen (welches im September einen dienstbaren Stand von 696 Mann und gleich viel Pferden) in diesem Jahre zu keiner kriegerischen Action mehr.

Am 2. November passirte es in Reggio die Musterung, welche eine Gesammtstärke von 872 Mann und 873 Pferden ergab ¹⁾. Es scheint

belangt, nicht auf unbedingte Richtigkeit Anspruch haben, da nach den österreichischen Feldacten das von der kaiserlichen Avantgarde aufgenommene Gefecht den wie oben geschilderten Verlauf nahm, an welchem schwerlich das Regiment Savoyen in seiner Gesammtheit sich betheiligt haben kann. Dagegen ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß im weiteren Verlaufe der Schlacht das Regiment durch die spanischen Dragoner attackirt wurde und dabei das Mißgeschick hatte, eine Standarte zu verlieren, was sich jedoch wegen Mangels näherer Nachrichten nicht weiter aufhellen läßt. Hinsichtlich des Verlustes solcher Feldzeichen sei hier zu bemerken nicht vergessen, daß damals noch, mit Ausschluß der Grenadiere, jede Compagnie des Regiments eine Standarte besaß, und somit bei der größeren Anzahl dieser Feldzeichen auch der Verlust eines solchen eher eintreten konnte.

¹⁾ Siehe das in dieser Musterliste enthaltene Offiziers-Verzeichniß unter Beilage IX.

auch daselbst oder überhaupt im Modenesischen, wo es uns im Frühjahr 1747 wieder begegnet, überwintert zu haben.

Der Grenadier-Hauptmann diesseitigen Regiments, Chevalier d'Anafassa, war mit Beibehalt seiner Compagnie und bisherigen Gebühr unterm 31. August zum aggregirten Major ernannt worden.

Dagegen wurde der aggregirte Major Baron Heimscheck mit 2. September in gleicher Eigenschaft, aber unter Beibehaltung seiner Compagnie und Hauptmanns-Gebühr bei Savoyen-Drögoner, dem ebenfalls bei der Armee in Italien befindlichen Kürassier-Regimente Schmerzing zugetheilt.

1747.

Die Bezwingung des wichtigen Hafenplatzes Genua wurde die nächste Hauptaufgabe, welche dem österreichischen Heerführer in Italien für den Feldzug 1747 zugewiesen wurde. Nachdem Anfangs Februar F. Z. M. Graf Schulenburg das Obercommando der dortigen kaiserlichen Streitkräfte übertragen erhalten, rückte das seit Monat März bei Novi gesammelte und zur Belagerung von Genua bestimmte Corps am 11. April gegen letzteren Platz vor und schloß denselben im Mai ein ¹⁾.

Da in dem gebirgigen Gebiete um Genua und dem schmalen Küstenstreifen der Riviera di Ponente weder für die Verwendung, noch für die Verpflegung einer größeren Reitermasse ein geeignetes Terrain war, so wurde die Mehrzahl der kaiserlichen Cavallerie in der Po-Ebene zurückgelassen, mit ihr das damals im Modenesischen stehende Dragoner-Regiment Savoyen.

Die von den Oesterreichern unternommene Belagerung von Genua war trotz aller Anstrengungen noch nicht so weit vorgeschritten, um einen baldigen Fall des Platzes erhoffen zu lassen, als Anfangs Juni ein spanisch-französisches Heer zu dessen Entsatz von Nizza vorrückte. In Folge der von dieser Seite drohenden Gefahr sah sich das österreichische Corps Mitte Juli zur Aufhebung der Belagerung genöthigt und nahm seinen Rückzug nach Piemont, zu dessen Vertheidigung schon auf die ersten Nachrichten vom Anmarsche einer feindlichen Armee die erforderlichen Anstalten getroffen worden.

In Verbindung mit diesen Maßregeln wurde gegen Mitte Juni auch die in der Po-Ebene zurückgebliebene kaiserliche Cavallerie in Bereitschaft gestellt. Während 9 Regimenter unter dem G. d. C. Grafen Aspremont-Lynden ein Lager bei Buffalora (am Ticino) bezogen und 3 andere an den Panaro (Modena) rückten, um die Bewohner jenes Gebiets im Zaume zu halten, erhielt bei den dieserhalb erlassenen

¹⁾ Von den in der Lombardei befindlichen Dragoner-Regimentern wurden diesem gegen Genua bestimmten Corps 1000 Mann zu Fuß überwiesen, welche besonders am 13. Juni bei dem Angriffe auf die am Busogna-Bache vorgeschobenen Außenwerke dieses Platzes sich durch ihr tapferes Benehmen auszeichneten, indem sie 3 Schanzen eroberten. Inwiefern das Dragoner-Regiment Savoyen ein Contingent zu jener Fußmannschaft gestellt, läßt sich bei den mangelhaften Quellen nicht constatiren.

Dispositionen das bisher im Modenesischen dislocirte Dragoner-Regiment Savoyen die Bestimmung, je nach Erforderniß einer jener zwei Gruppen zugetheilt zu werden.

Mit dem kaiserlichen Corps in Piemont angekommen, legte FZM. Graf Schulenburg das Armeecommando in die Hände des FZM. Grafen Browne nieder und begab sich nach Wien. Da die feindlichen Verbündeten nach der Befreiung von Genua sich jedoch vorzugsweise auf die Besetzung der Grafschaft Nizza beschränkten, die Oesterreicher und Sardinier aber zur Deckung von Piemont in der Defensiv verharreten, so verlief der übrige Theil des Feldzuges ohne größere und bedeutungsvollere Kämpfe.

Ueber die weitere Verwendung des Dragoner-Regiments Savoyen nach seiner oben erwähnten Bereitstellung mangeln leider alle Nachrichten. Indessen scheint dasselbe im Modenesischen verblieben zu sein, da es Ende December, mit einem Gesamtstande von 913 Mann und 923 Pferden, daselbst in S. Felice und Concordia Winterquartiere bezogen hatte ¹⁾.

Major Graf Gourcy erhielt unterm 30. August den Character als Oberstlieutenant verliehen und wurde in dieser Eigenschaft mit Beibehalt seiner Compagnie und Hauptmanns-Gebühr dem Regimente aggregirt. Dagegen rückte unter Einem der aggregirte Major Chevalier d'Alajassa in die Wirklichkeit auf.

1748.

Der seit 1746 (s. S. 342) dem Kürassier-Regimente Schmerzing zugetheilte aggregirte Major Baron Heimscheck erhielt nunmehr unterm 26. Januar auch seine Besoldung bei jenem Truppentkörper bis zur Verleihung einer eigenen Compagnie angewiesen, wogegen seine bisher bei Savoyen-Drägoner innegehabte Compagnie mit einem wirklichen Hauptmann besetzt wurde.

Nachdem bereits im Winter zwischen den kriegführenden Mächten Verhandlungen angeknüpft worden, gelangten am 30. April 1748 zwischen England und Holland einerz, Frankreich aber andererseits die Friedenspräliminarien zum Abschlusse, denen Oesterreich jedoch wegen der unannehmbar befundenen Bedingungen vorläufig nicht beiträt, womit der in Italien commandirende FZM. Graf Browne den Auftrag erhielt, die Feindseligkeiten fortzusetzen und in das Genuesische vorzudringen.

Da man für die Operationen in diesem gebirgigen Gebiete nur weniger Reiterei bedurfte, verblieb der größte Theil der kaiserlichen Cavallerie wiederum theils in der Lombardei, theils im Parmesanischen und Modenesischen. Das Dragoner-Regiment Savoyen ²⁾ ward dabei,

¹⁾ Das Regiment hatte während dieses Jahres ein Werbecommando zu Trop-pau in Schlesien aufgestellt.

²⁾ Für 1748 warb das Regiment auch in Ungarn im Oedenburger District, jedenfalls aber mit der schon früher Platz greifenden Beschränkung, nur deutsche Reutren annehmen zu dürfen.

wie im vergangenen Jahre, innerhalb des letzteren Gebiets am Panaro allein stationirt, während bei Parma 3 Reiter-Regimenter unter F.M. Grafen Luchesi standen.

Anfangs Juni drang F.M. Graf Browne mit seiner am Taro gesammelten Armee in das Genuesische ein. Da jedoch unterdessen auch zwischen Oesterreich und seinen Gegnern die Friedenspräliminarien zur Vereinbarung gelangten, machte der noch Mitte jenes Monats publicirte Waffenstillstand den Feindseligkeiten ein Ende. Am 18. October erfolgte in Aachen der Abschluß des definitiven Friedens zwischen England, Holland und Frankreich, welchen am 20. Spanien und den 23. auch Oesterreich unterzeichneten. Die letztere Macht überließ damit das schon 1745 abgetretene Schlesien an Preußen, ferner Parma, Piaccenza und Guastalla an den Infanten Don Philipp von Spanien, wogegen die Pragmatische Sanction von allen Mächten garantirt wurde.

Mit der nunmehr erfolgenden Auflösung der Operationsarmee in Italien erhielt auch das damals in Carpi (wo der Stab) und Reggio liegende Dragoner-Regiment Savoyen seine Bestimmung nach Ungarn.

Noch bevor das Regiment Italien verließ, passirte es die Musterung und zwar: den 23. November die Oberst- und Oberstlieutenants-Compagnie mit denen der Hauptleute von Mayer, von Gerardin, von Laub, Freiherr von Berlichingen und Gerhardt in Reggio; am 25. dagegen zu Carpi der Stab, die Grenadier-, Leib- und Majors-Compagnie, ferner diejenigen des aggregirten Oberstlieutenants Grafen Gourcy, der Hauptleute von Mosern und von Zeltsch. Der Gesamtstand bezifferte sich auf 909 Mann und 913 Pferde.

Im December aus Italien aufgebrochen, passirte das Regiment noch im nämlichen Monate Roveredo und nahm seinen Weitermarsch über Klagenfurt, so daß es demnach über Bozen und Brixen durch das Drau-Thal instradirt worden ist. In Ungarn erhielt es seine Quartiere im Pester und Neograder Komitate angewiesen und bezog dieselben im Februar 1749. Der Regimentsstab kam nach Kecskemet, 9 Compagnien in das Pester, der Oberstlieutenant mit 4 Compagnien aber in das Neograder Komitat ¹⁾.

XX.

Die Friedenszeit 1749 bis 1755.

1749.

Die erste Musterung nach der Rückkehr in seine Friedensquartiere passirte das Regiment in der Zeit vom 16. bis 22. Juli des vorge-

¹⁾ Ob schon damals die für die Musterung von 1749 ersichtliche Dislocation durchgängig maßgebend war, muß dahin gestellt bleiben.